

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 38. Neuenbürg, Samstag den 14. Mai 1853.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Während des Abbruchs der Brücke über die große Enz in Calmbach und der Herstellung einer Interimsbrücke ist die neue Straße von Calmbach nach Wildbad am 16., 17. und 18. d. Mts. für den Verkehr mit Fuhrwerk gesperrt und die alte Straße zu benützen.

Den 11. Mai 1853.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

An die Gemeinderäthe.

Nachdem nun die Einschätzung der in Folge des Gesetzes vom 18. Juni 1849 dem Steuer-Kataster der Amtskörperschaft und Gemeinden zuwachsenden Gegenstände mit Ausnahme eines Theils der Staatsbesitzungen auf den Markungen Enzklösterle und Wildbad genehmigt ist, werden den Steuerfaz-Aktuaren am nächsten Bontentag zugesendet werden:

- a. die Protokolle über die Einschätzung für das Ortskataster,
- b. die ergänzten Gefällsteuer-Rollen und
- c. die Beschreibungen der zugleich in den Gemeinde-Verband aufgenommenen Staats-Besitzungen.

Auf den Grund dieser Mittheilungen, namentlich der Einschätzungs-Protokolle, haben die Steuerfaz-Aktuare die summarischen Steuer-Vermögens-Register zu ergänzen, soweit dieses nicht schon bei der Einschätzung geschah, indem nicht nur die früher neusteuerbaren Kataster-Summen dem zu allen Anlagen pflichtigen Kataster-Betrag zuzulegen, sondern auch die für Amts- und Gemeinde-Anlagen allein zuwachsenden Anschläge einzutragen sind; sofort aber ist die auf diese Weise hergestellte Kataster-Summe der Umlage der Steuern pro 18⁵²/₅₃ zu Grund zu legen.

Nach beendigtem Gebrauch sind sämtliche Akten in den Gemeinde-Registraturen aufzubewahren.

Die Beschreibungen lit. c., vertreten nach § 10 der Vollziehungs-Instruktion v. 8. Sept. 1849 vorerst die Stelle der Güterbücher und sind gleich diesen durch die hiesür bestellten Amtsstellen fortzuführen.

Von selbst versteht es sich, daß künftig die jährlichen Berichte über die Veränderungen in dem Bestand der Steuer-Objekte p. 31. März sich auch über diese neuen Steuer-Gegenstände zu erstrecken haben und daß unter solche Veränderungen namentlich die Gefäll- und Zehnt-Ab-lösungen gehören.

Den 13. Mai 1853.

K. Oberamt.
Baur.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Schwann.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Dienstag den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden aus dem Staatswald Schwabstich 14¹/₂ Klafter buchene Reisprügel zum Aufstreichsverkauf gebracht werden.

Zusammenkunft beim Rathhaus in Denna.
Schwann, den 12. Mai 1853.

K. Revierförster.

Privatnachrichten.

 Neuenbürg.
 Zu unserer am Dienstag den 17. Mai dahier stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns, unsere Verwandte, Freunde und Bekannte auf diesem Wege in den Gasthof zum Dachsen (Post) dahier freundlich und höflich einzuladen.
 Den 10. Mai 1853.
 Louis Blaid,
 Schreinermeister,
 Heinricke Keutner,
 von Altensteig.

Für Auswanderer nach Amerika.

Nach New-York, Baltimore, Philadelphia mit täglichen Schiffsgelegenheiten über Havre, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Liverpool, schließt Afforde zu billigt gestellten Fahrpreisen

Der Bezirksagent:

Gustav Seeger
in Wildbad.

Wildbad.

Ein tragbares eisernes Kunstheerdchen sammt Häfen habe ich zu verkaufen.

Auch nehme ich einen jungen Menschen in die Lehre auf.

Glasmeister Rußler.

Neuenbürg.

Jede Woche ist frische Essig-Hefe zu haben bei

Bierbrauer Hummel.

Gegen zweifache Versicherung in Gütern sucht ein Bürger von Calmbach 100 fl. aufzunehmen, und sieht gefälligen Anträgen entgegen. Näheres sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Pfandscheine und sonstige Pfandurkunden Pfandakten-Fascikelbogen, Unterpfandsbuchstaben sind vorräthig in der Meeh'schen Buchdruckerei.

Kronik.

Deutschland.

Eine Commission von drei Fachmännern aus Württemberg und Baden befindet sich bereits in Surinam, um die öfters erwähnten von der holländischen Regierung gewünschten Erhebungen vorzunehmen. (F. J.)

Württemberg.

Dienstinrichtungen.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung den Hofkammer-Registrator Müller zum Kontrolleur der Oberhofkasse — und den Vorstand der Winterbaugewerkschule, Professor Egle zum Hauptlehrer an der polytechnischen Schule gnädigst ernannt — die erl. Kanzlei-Assistentenstelle im Kriegsministerium dem Kameralamtsbuchhalter Lempp von Neuffen — die erl. Stelle eines ev. Dekans und Stadtpfarrers in Blaubeuren dem Dekan Lempp in Knittlingen — und die erl. Lehrstelle an der zweiten Klasse der Realschule zu Stuttgart dem Reallehrer Schäfer an der ersten Klasse dieser Anstalt gnädigst übertragen.

Dienstverledigungen.

Die Pfarreien Thumlingen, Malsheim und Oberbödingen.

Der Schuldienst zu Hassfelden, Def. Hall, (250 fl.) — und der zu Ilzbofen, Def. Hall, (299 fl. 17 fr.)

Bayern.

München, 7. Mai. Die königl. Regierung von Oberfranken hat angeordnet, daß alle Anzeigen über Auswanderungsgeschäfte aus den Schenklokalitäten, Wirthshäusern, Bahnhöfen etc. entfernt werden sollen.

Hessen-Kassel.

Die Gesangsvereine im Lande sind, als revolutionär, überall für die Folge verboten und beziehgw. aufgehoben worden.

Ausland.

Amerika.

New-York. Warnung! Abermals werden hier Arbeiter zu Tausenden unter den verlockendsten Vorspiegelungen für den Bau der Panama-Eisenbahn gesucht. Besonders spekuliren die Arbeiterverlocker auf neue Einwanderer, namentlich aber auf Deutsche, deren Leichtgläubigkeit, Zutraulichkeit und Gutmüthigkeit von jeher in diesem Lande in schmachvollster, unverantwortlichster Weise gemißbraucht und gründlich ausgebeuret wurde. — Es sey nur bemerkt, daß die amerikanischen Sklavenbesitzer ihre Schwarzen nicht zur Panama-Eisenbahnarbeit geben, weil das dortige Klima und die Behandlungsweise der Arbeiter von solcher Art sind, daß nur Verlust an Leben und Geld dabei herauskommt. Denn das Klima in der dortigen Gegend ist so mörderisch, um selbst für Neger unerträglich zu seyn, und was die Behandlung der Arbeiter anbetrifft, so ist sie als unverantwortlich von allen Seiten bekannt! (A. Auswand. J.)

Miszellen.

Der ungläubige Geisterseher.

(Schluß.)

So dauerte der traurige Zustand 4 Tage und 4 Nächte. Möglich, wie das Uebel gekommen war, schwand es wieder. Es war mir nicht anders, als erwachte ich aus einem Traum, und es ist und bleibt mir unerklärlich, woher meine entsetzliche Furcht kam und — wohin sie ging. Ueberall fühlte ich mich beengt und belästigt, als ob ein Mensch mir hart zur Seite wäre, als wenn ich seinen Athem mit dem meinigen einathmen müßte. — Wäre ich der einzige Leidende Theil gewesen, so wäre mir nie ein anderer Gedanke

gekomen, als daß ich krank gewesen sey; aber das ganz auffallende Betragen meines Hundes, dessen regelmäßigen Wandel wir seit mehreren Jahren gewohnt sind, der Umstand, daß alle meine Hausgenossen nicht anders glaubten, als daß nach dem Betragen des Hundes eine fremde Person im Hause seyn müsse; der weitere Umstand, daß meine Genesung und Heilung so plötzlich erfolgte und daß in dem gleichen Augenblick meinem Hunde die gewohnte Ruhe wiederkam; dieß — und anderes könnte die Meinung rechtfertigen, als bestünde irgend ein besonderer Zusammenhang zwischen meiner Krankheit und Angst, zwischen der Unruhe und Wuth meines Hundes und zwischen dem Unglücklichen und seinem Wunsche, mir sein Herz aufzuschließen. Ich habe schon da und dort von einem seelischen Leib gelesen, von einer feineren Hülle der Seele, die dem sterblichen Auge unsichtbar und doch gewissermaßen materiell sey. Ich hielt das immer für eitles phantastisches und schwärmerisches Gerede. Heute und seit ich das Erzählte erlebt habe, sind mir in der That allerhand Zweifel aufgestiegen, ob nicht Kerner und seine Glaubensgenossen in Einigem doch Recht haben könnten? Gleicherweise las ich einmal, wo, weiß ich nicht mehr, daß die Organisation und der Instinkt der Hunde mehr auf sich habe, als man gemeinhin glaube. — Wenn eine Wachtel, ein Rebhuhn oder sonst ein Thier eilenden Fußes über ein Feld hingelaufen sey, so witterte es der Hund noch nach vielen Stunden und es sey fast unmöglich zu glauben, daß von dieser flüchtigen Berührung des Bodens nach so langer Zeit noch Theile zurück seyen, die irgend welchen Eindruck auf die Geruchswerkzeuge des Hundes äußern können. Man müsse also glauben, diese Thiere seyen mit einem uns ganz unbekanntem, von uns kaum geahneten Sinn begabt, durch den sie leisten, was wirklich wunderbar und unbegreiflich ist, uns aber gleichwohl natürlich erscheine, weil es uns täglich vorkommt. In Summa, — wenn es einen seelischen Leib gibt, in welchen die Seele sich kleiden kann, so glaube ich nunmehr, daß ihn ein Hund sehen oder wittern kann, wenn er auch für die Organisation unserer schwachen Sinne zu sein wäre, um von uns gesehen werden zu können; item, es gibt Erfahrungen, die auch denjenigen, der mit seinem Glauben ganz im Reinen zu seyn wähnt, in Verlegenheit und Zweifel zu bringen vermögen.

Schließlich will ich noch bemerken, daß seit jenen 4 Tagen und Nächten mein Hund durch nichts mehr zu bewegen ist, seine alte Lagerstätte vor meinem Schlafzimmer einzunehmen, obgleich ich ihm Teppiche und selbst schon meinen Schlafrock unterbreitete. Er hat sich eigenmächtig seine Ruhestätte im Holzstall auf hartem Reisack ausgesucht. Was endlich das geheime Anliegen des Unglücklichen betrifft, so spricht das öffentliche Urtheil ihn völlig frei von großer Verschuldung; dagegen soll eine ihm sehr nahe stehende Person bei ihm in Verdacht gestanden haben, als lebe sie in verbrecherischer Verbindung mit ihrem nächsten Blutsverwandten. Ob er Grund zu diesem schweren Verdacht gehabt habe, wird einst der an's Licht bringen, vor welchem Mitternacht ist, wie der helle Mittag.

Strasburger Münsterfagen.

Der fremde Cavalier und sein Hund.

Unter allen verwegenen Männern Strasburgs war ehemals Herr Simphorianus Vollio, (der deutsche Name war Altbüßer,) — bei Beginn der Reformation, Leutpriester oder Pfarrer zu St. Stephan, und hernach, von 1521 bis 1523, Widgrams Nachfolger in der Predikatur des Münsters und zugleich Pfarrer zu St. Martin, und einer der Strasburgischen Reformatoren und der ersten protestantischen Liederdichter, — der Allerverwegensien Euer. Eines Tages, so wird unter Anderem von ihm erzählt, stellte er sich mit einem Beine auf das Geländer der großen Rheinbrücke, bog sich mit dem ganzen Obertheile des Leibes weit hinaus über den Thalweg des Stromes und streckte das andere Bein hinter sich weit hinaus. Ebenso war es ihm ein Kleines, oben auf der Plattform des Münsters sich aufricht und geraden Leibes auf das Geländer zu stellen, frei herum zu schauen, in die Ferne und hinab in die Straßen auf die zahllosen Zuschauer, die sich drunten wegen seiner zusammenschaarten, und sich ob seiner Kühnheit und Vermessenheit verwunderten, und sodann rings herum zu spazieren auf der schmalen Brüstung.

Lange Zeit hernach erzählte man noch zu Strasburg von den lustigen und verwegenen Schwänken und Stücklein des Herrn Zimprian, denn so nannte der gemeine Mann den würdigen Pfarrherren, der immer guter Laune und froher Dinge, bei dem Volke gar sehr beliebt war, und sehr oft durch seine Wize und Spässe die Leute also zum Lachen brachte, daß sich Alles den Leib halten mußte.

Eines Tages — es soll zu Anfang des verstorbenen Jahrhunderts gewesen seyn — war ein vornehmer fremder Cavalier auf das Münster hinauf gestiegen und hörte droben von Herrn Zimprians verwegenen Stücklein erzählen. Dem Fremden gefiel des frommen Pfarrherren vielgepriesene Beherztheit und Behendigkeit. Zu gleicher Zeit reizten dieselben aber auch seine eigene Vermessenheit.

Eine Schande wäre es doch für einen Edelmann, sagte sich der fremde Herr in seinem Innern, wenn er nicht vermöchte es einem Pfaffen gleich zu thun.

Auch er, so rühmte er sich, wolle thun, was einst Herr Zimprian gethan, und machte fest die Wetteung, daß er dreimal, ohne allen Schwindel und ohne die mindeste Angst, oben auf dem Geländer, rings um das Münster herum gehen würde.

Gesagt, gethan! Ein Sz . . . und droben stand der Verwegene auf der Brustwehr, besah ganz ruhig das schöne Rheinthal und die Stadt zu seinen Füßen.

Sodann unternahm er den gefährlichen Gang, und mit Schrecken sahen alle Anwesende ihn leichten und sichern Fußes dahin gleiten auf der schmalen Brüstung, am schwindlichen, furchtbaren Abgrunde hin, gefolgt von seinem treuen Hunde, der niemals seinen Herren verließ.

Zu zweien Malen schon war ihm das gefahrvolle, frevelhafte Wagniß geglückt.

Zum dritten Male unternahm er den Gang, und behenden Schrittes glitt er abermals dahin auf der schmalen Oberfläche des Geländers, am schroffen Abhänge.

Bereits nahte er wieder dem Punkte, von welchem er ausgegangen war.

Nur wenige Schritte noch, und das Ziel war erreicht! . . .

Schon glänzte dem Verwegenen die Siegesfreude in dem Auge, und Allen, die das Wagniß mit ansahen, wurde das Athmen wieder leichter.

Da ergriff mit einem Male jäher Schwindel den unglücklichen Fremdling und stürzte ihn hinunter, rettungslos verloren, in den schauerhaft gähnenden Abgrund, über dem er soeben noch mit so zuversichtlichem Uebermuth dahin eilte!

Und siehe! Ihm nach schwang sich mit gewaltigem Sprunge der Hund, hinunter in die Tiefe! Das treue Thier! Zerschmettert lag es doch noch drunten bei seinem Herren, den es im Tode, wie im Leben nicht verließ!

Obwohl es den größern, wissenschaftlich gebildeten Oekonomen zum Theil schon bekannt ist, so verdienen doch alle kleineren denkenden Oekonomen und Landwirthe auf das Folgende aufmerksam gemacht zu werden. In der neueren Zeit hat der Mais, der türkische Weizen, als Grünfutter ein außerordentliches Aufsehen und fast Epoche gemacht und wird auf vielen größeren Gütern bereits im Großen angebaut. Es ist der Mais, aus dessen Saft, gleichwie aus dem Zuckerrohr, Zucker gewonnen werden kann, als Grünfutter jedem andern Futter vorzuziehen. Es wird durch denselben wegen seines großen Zuckergehaltes die Milchergiebigkeit in einem bedeutenden Grade gefördert, und es liefert die angenehm schmeckende Milch eine besonders wohlsmekende Butter.

(Ein Vorschlag.) Barnum, der größte Spekulant in der Welt, hat ausgerechnet, daß in den vereinigten Staaten jährlich 250 Millionen Doll. vertrunken werden. Der Genuß geistiger Getränke ist, sagt er, nicht bloß eine Sünde, sondern auch eine Geldverschwendung. Er hat demnach der Stadt New-York den Antrag gemacht, sie solle ihm die Summe von 25 Mill. zahlen und ein Jahr den Verkauf geistiger Getränke verbieten. Dafür will er dann die Abgaben für alle Einwohner der Stadt, d. h. 4 Mill. Doll., zahlen, jedes Kind in einer guten Schule erziehen lassen, jeder Familie eine Bibliothek von 100 guten Büchern und 3 Fässer Mehl, jeder Frau, alt und jung, ein seidenes Kleid, jedem Manne, alt und jung, einen vollständigen Anzug und Allen freien Eintritt in alle Museen geben. Was die Stadtbehörde auf den Antrag geantwortet hat, wissen wir nicht.

Seit 1790 ist die Sklavenbevölkerung in den vereinigten Staaten von 697,400 auf 3,200,000 angewachsen, während die freie Bevölkerung von 4 Mill. auf 23½ Mill. stieg. Letztere zeigt in den letzten 10 Jahren einen Zuwachs von 36 pCt., erstere von 29 pCt. Die Sklavenstaaten erfreuen sich keineswegs eines solchen Fortschritts wie die andern. Virginia zählte z. B. 1790 doppelt so viel Bevölkerung als New-York, während jetzt New-York doppelt so viel als Virginia zählt.

Unfern lieben Landsleuten, welche jenseits des Weltmeers Glück und ein neues Vaterland suchen, wollen wir ein Proöchen der Betriebsamkeit geben, welche sie erwartet.

Ein Krämer aus den nördlichsten Staaten der Union — ein sogenannter Yankee kömmt in eine im Werden begriffene Stadt, trägt seinen Kram umher, und macht schlechte Geschäfte. Dennoch ist er stets lustig und freundlich, drückt Jedermann feurig die Hände, und spricht die Hoffnung aus, sein Handelsgenosse, welcher bald ihn ablösen werde, dürft bessere

Geschäfte machen. Dieser Handelsgenosse war nämlich ein Händler mit Krätzealbe, und der Krämer hatte sich beflissen, durch sein Händedrüken die Krätze möglichst einzupfropfen.

Das Leben ein Speisetzettel.

Hier bei'm Tisch, dem wohlbestellten,
Will mir's scheinen — hört einmal! —
Daß das Menschenleben gelten
Selbst kann für ein Mittagsmahl.

Dieses brauch' ich kaum zu sagen,
Daß man recht erst lebt bei Tisch,
Daß man dort fühlt ein Behagen,
Wie im Wasser nur der Fisch.

Aber sonst auch mit dem Leben
Hat die Tafel Aehnlichkeit.
Und Warum? — Nur Acht gegeben
Und ich gebe Euch Bescheid.

Kräftige Bouillon kann weisen
Auf Gesundheit — merkt es — hin,
Und es liegt bei allen Speisen,
Wenn nicht 's D, doch 's A darin.

Wenn d'rauf Häring und Sardelle
Kommen, so getenket gleich,
Daß ihr Salz den Schmerz vorstelle,
Der das Leben würzet Euch.

Doch von diesem kann zu Vieles
Lieb'rall, auch bei Tafel, seyn,
Rindfleisch stellt gemess'nen Styles
Sich als Phlegma darum ein.

Nicht die Jugend zu vermissen,
Find't sich ein Cottlet au Zus,
Denn, wenn dies ein guter Bissen,
Ist ein guter Bissen sie.

Was die schönen Dmeletten,
Die sich schließen an im Reih'n,
Weiter zu bedeuten hätten? —
Achte Freundschaft wird es seyn.

Nicht die Schönheit zu verweisen
Von der Tafelrunde, stellt
Sich die Schüssel mit Mehlspeisen
Und Korinthen nun in's Feld.

Kommt die Schönheit, kömmt's zur Ehe
Wirklich ist sie da schon — traun!
Leber ist es, etwas zähe,
Schwierig öfters zu verdaun.

Muß man sich bei Tisch auch quälen
Um den Reichthum, um das Geld?
Ja, denn Braten kann nicht fehlen,
Der sie deutlich dar Euch stellt.

Wo da Reichthum, sind auch Titel,
Die, wer Geld hat, kriegt vom Staat,
Dies zu deuten, dient als Mittel
Zu dem Braten — der Salat.

Frauen müßt Ihr mir erlauben,
Auch bei Tisch zu führen ein,
Nun, die werden wohl die Tauben,
Die man jetzt Euch vorsetzt, seyn.

Frauen — das will gute heißen:
Wie in Pfeffergurken müßt
Ihr in böse Weiber beißen,
Wo man Säure nicht vermißt.

So durch Supp' auf unsrer Fahrt,
Mehlspeiß, Braten, Vogel, Fisch,
Wären wir bis zum Desserte —
Gleicht dem Leben nicht der Tisch?

